

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet.

Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.

Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 87.

Mittwoch, den 28. Juli 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Kathreiner's Malzkaffee wird nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen und ist deshalb etwas ganz anderes als gewöhnliches geröstetes Malz oder gebrannte Gerste.

Kathreiner's Malzkaffee

Kathreiner's Malzkaffee

Kathreiner's Malzkaffee

ist wohlschmeckend, gesund, und von Autoritäten der Wissenschaft als bester Kaffee-Zusatz und Ersatz empfohlen.

Kathreiner's Malzkaffee

Kathreiner's Malzkaffee

kommt nur in plombirten Paketen mit dem Bild des Herrn Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“ in den Handel.

Reutling. Kirchenbau-Lose

Ziehung 3. Aug. 1. J.

1/2 Lose 1 Mark 1/4 Lose 2 Mark.

Stuttgarter Hotel, Wirtschafts-
wesen etc. Ausstellungslose

Ziehung 6. Septbr. 1897. Lose à 1 M.

Heilbronner Ausstellungslose

Ziehung 6. Oktober 1897. Lose à 1 M.

Münchener Ausstellungslose

Ziehung 15. Novbr. 1897. Lose à 1 M.

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Ein halber Keller

verschließbar und gewölbt ist sofort zu ver-
pachten von

Frau Luise Gisele Witwe.

Guter billiger

Apfelmost

ist zu haben bei

Albert Krauß, König-Karlstr.

Wildbad.

Restaurant Toussaint.

Den tit. Kurgästen, wie auch den verehrl. Einwohner
von hier und Umgegend bringe ich mein

Wein-, Bier- u. Kaffee-Restaurant

in empfehlende Erinnerung.

==== Mittagstisch von 12 Uhr an. ====

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.

Gust. Toussaint.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Eine Wohnung

samt Zubehör hat bis Martini zu vermieten
L. Alvinger.

Im Einrahmen von

Bildern

empfehlte sich unter Zusicherung pünktlicher
und reeller Bedienung.

Wilh. Nath, Buchbinder.

Eingerahmte Bilder

empfehlte billigt der Obige.

Teinacher Wasser

Gerolsteiner-

Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlte billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Caustische Soda

u. Jaugenstein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen
à 5, 10, 20 und 30 \mathcal{A} empfehlte

Carl Wilh. Bott.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Mittwoch, den 28. Juli 1897.

44. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Gastspiel der Frau Lindner-Orban
vom Großherzogl. Hoftheater in Weimar
und des Hrn. Carl Leisner vom Stadt-
theater in Hamburg

Ich heirate meine Tochter

Lustspiel in 1 Aufzug von A. S. Groß
von Trochau.

Hierauf:

Die Schulreiterin

Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl.

Zum Schluss:

Fräulein Witwe

Schwank in 1 Aufzug von Ludwig Fulda.

Donnerstag, den 29. Juli 1897.

Wegen der im Conversationssaale
stattfindenden Veranstaltung bleibt die Bühne
geschlossen.

Freitag, den 30. Juli 1897.

45. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Annas Traum.

Lustspiel in 4 Akten von Ad. Arronge.
Anfang 7 1/2 Uhr.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt. Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

C a l m b a c h.

Empfehle hiedurch mein reichhaltiges Lager in fertigen

Herren- u. Knaben-Anzügen Joppen, Hosen etc.

in verschiedenen Preislagen und Qualitäten; insbesondere mache auf
solid gefertigte Arbeitskleider
aufmerksam und ist es mein Bestreben meine Kundschaft reell und billig zu bedienen.

A. Decker.

W i l d b a d.

Unterzeichneter empfehlte sein

Lager in Spiegeln, sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Ferner sind eingetroffen

massiv Nussbaum-Rohrsessel

bei Obigem.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus- bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlte

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Obenburgerplatz.



Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten
Cravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Hand-
schuhen u. Strümpfen
billigt bei



G. Niezinger.

K o l l e s.

Wildbad. Wie uns mitgeteilt wird besteht unter einem großen Teil der Kurgäste lebhafteste Verstimmlung darüber, daß der seit Jahren bestandne Zug von hier ab 8 Uhr 30 Min. morgens im Anschluß an den Zug ab Vietigheim 11 Uhr 12 Min. in Richtung sowohl nach Stuttgart zc. einerseits wie Heilbronn-Würzburg-Mitschenhausen-Berlin andererseits seit diesem Jahre nicht mehr besteht. Es ist unbegreiflich wie dieser passendste Zug des ganzen Tages hat in Wegfall kommen können, denn es sind dadurch alle Reisende nach oben genannten Richtungen gezwungen, den Zug 5 Uhr 47 M. zu benutzen, was nicht jedem Kurgast möglich ist, oder aber, bei Benützung des Zuges 8 Uhr 50 Min. z. B. nur nach Würzburg bei einer Fahrzeit von 7 Std., volle 12 Std. unterwegs zu verbringen. Freilich besteht in der Richtung Pforzheim über Heidelberg eine etwas günstigere Verbindung, allein dieselbe umfaßt einen Umweg von 2 Std. ununterbrochener Fahrzeit. Wäre die Linie Pforzheim-Mühlacker-Vietigheim nicht gebaut, müßte man letzteres eben mit in den Kauf nehmen, so aber dürfen nicht etwa engherzige Erwägungen, von welchen wir nicht wissen ob sie auf württembergischer oder badischer Seite vorliegen, maßgebend sein. Es wird daher das dringende Verlangen seitens des reisenden Publikums nach Wiedereinstellung des Zuges 8 Uhr 30 Min. von Wildbad mit sofortigem Anschluß nach Vietigheim, bei den betreffenden Behörden auch auf Gewährung hoffen dürfen.

K u n d s c h a n.

Stuttgart. Zu Gunsten der Hagelbeschädigten veranstaltete der Buchdrucker-Gesellschafts-Gesangverein „Gutenberg“ am Dienstag, den 20. ds. Mts. ein Wohlthätigkeitskonzert, bei welchem der Reingewinn von M. 465.67 erzielt wurde und derselbe dem Zentralkomitee des Wohlthätigkeits-Vereins überwiesen wurde.

Ludwigsburg, 23. Juli. Stadtschultheißenwahl. Von 1008 Wahlberechtigten haben 729 abgestimmt. Dr. Hartenstein, der Vorsitzende vom Gewerbegericht in Stuttgart wurde mit 681 Stimmen gewählt. Dr. Haas erhielt 27 Stimmen.

Kleinbottwar, 23. Juli. Gestern nacht ist in das Eisenbahnstationsgebäude eingebrochen worden. Dem Dieb fielen 4 M. in die Hände, welche sich in der Fahrkarten-Kasse befanden.

— Konkurrenten müssen vorsichtiger in ihren Aeußerungen werden, sonst kann das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb gegen sie in Anwendung kommen. Der Sohn eines Nähmaschinenhändlers in Reutlingen hatte einem jungen Mädchen von Neckardenzlingen eine Maschine angeboten, als er aber erfuhr, daß sie gerade tags zuvor eine solche von einem gleichfalls in Reutlingen etablierten Händler für 55 M. erworben habe, zog er nun über diese Maschine los und nannte sie einen alten Kumpelkarren, der nicht über die Nähe hinausginge. Er wurde wegen dieses Ausspruchs verklagt. Ein als Sachverständiger vernommener Händler von Lüdingen erklärte jedoch die einer Karlsruher Fabrik entstammende Maschine für gut und preiswert, ein ausgeleierter Kumpelkarren sei solche nicht, zumal da Garantie geleistet wurde. Das Gericht mußte daher in der Konkurrenz ein wieder besseres Wissen gemachte Be-

hauptung erblicken, die geeignet sei, den Konkurrenten in seinem Betriebe zu schädigen, und erkannte auf Grund des § 7 des genannten Gesetzes auf eine Geldstrafe in Höhe von 10 M.

Kottweil, 24. Juli. Die Entstehung des vor 3 Jahren in Trossingen ausgebrochenen großen Brandes, dem 8 oder noch mehr Häuser zum Opfer fielen und für dessen Thäterschaft niemand ausfindig gemacht werden konnte, dürfte nun aufgeklärt sein, indem ein Metzgergeselle, Eugen Würdel von Ulm, der zur Zeit im Landesgefängnis Hall eine Strafe abstrifft, sich als Thäter bekannt hat; er habe auch einen Brand in Ulm gestiftet. Er habe in Trossingen gebettelt, sei aber meist abgewiesen worden und habe deshalb im Metzger einen brennenden Zunderbeutel ins Haus geworfen, dann sei er ins Wirtshaus und habe gewartet, bis es brenne, was etwa nach 2 Stunden der Fall war.

Scheer, 24. Juli. (Wiedergefundener Schatz). Beim Ausbaggern des Fabrikkanals der Papierfabrik hier wurde gestern nachmittag das vielgesuchte Kistchen mit 40 000 M. gefunden, das im vergangenen Frühjahr bei Uebergabe der württemb. Postsendungen an die Reichspost in Sigmaringen abhanden gekommen war. Es scheint also doch auf dem Trittbrett des Postwagens stehen geblieben und bei der Fahrt des Zuges über die Brücke in die Donau gefallen zu sein. Der glückliche Finder ist ein Arbeiter Namens Wendelin Knittel; den Finderlohn von 2000 M. wird er aber wohl mit dem mit ihm zugleich an der Fundstelle beschäftigten Arbeiter teilen müssen. Das Kistchen wurde sogleich beim Stadtschultheißenamt abgegeben und die telegraphisch benachrichtigte Behörde in Sigmaringen sandte sofort eine Kommission, welche dasselbe in Empfang nahm. Wie man hört, soll der Inhalt (Papiergeld) unverfehrt und obwohl durchweicht doch noch brauchbar, d. h. einlösbar sein.

Balingen, 23. Juli. In Winterlingen schoß ein junger lediger Bursche auf seine Geliebte aus Eifersucht mit einem Revolver. Das Mädchen ist an den Folgen der Verwundung gestorben.

Von der Ehinger Alb, 23. Juli. Ein eigenartiger Brandfall kam kürzlich bei Moosbeuren vor. Ein Bauer hatte im Walde Tannenstumpen geholt und fuhr getrost der Heimat zu. Da mußte er unterwegs von einer ihm begegnenden Frau darauf aufmerksam gemacht werden, ob er denn sein Holz gleich brennend nach Hause führe? Die ganze Wagenladung stand nämlich in Flammen.

Pforzheim, 22. Juli. (Eisenbahnsache.) Hier und in Wildbad wird gegenwärtig dafür agitiert, die württ. Eisenbahndirektion zu veranlassen, einen der auf verschiedenen württ. Bahnstrecken im Nahverkehr mit Erfolg eingeführten Serpillet-Motowagen zwischen Pforzheim und Wildbad während der Sommermonate ununterbrochen hin und hergehen zu lassen und zwar mit direktem Anschluß an die sämtlichen in Pforzheim ankommenden wichtigen Züge, wobei die bisher verkehrenden sieben Züge entsprechend reduziert werden könnten.

Pforzheim, 22. Juli. Der hiesige soz. demokr. Lebensbedürfnis-Verein hat das Bierbrauer Hof'sche Anwesen hier um 150 000 Mark angekauft, um dasselbe in ein Zentral-Magazin umzugestalten. Der Verein zahlt seinen Mitgliedern zwar keine Dividende,

gibt die Waren aber zum Einkaufspreis. Trotzdem hat er sich schon ein stattliches Vermögen erworben. Die hiesigen Geschäftsleute, welche unter der Konkurrenz des Vereins sehr leiden, sind selbstverständlich nicht gut auf denselben zu sprechen.

Karlsruhe, 23. Juli. Der glückliche Gewinner des großen Loses der vierten Meßer Dombau-Lotterie, ist ein unbemittelter Büstenmacher namens Kahl aus Karlsruhe. Das Geld wurde ihm am Dienstag in Meß ausgezahlt.

— Der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal begeht am 28. Juli sein 70jähr. Militärdienstjubiläum. Am 28. Juli 1827 trat er, noch nicht 17jährig, von Kadettenkorps als Sekondeleutnant beim Garde-Res.-Inf.-(Landw.)-Regiment, dem heutigen Garde-Füsiliers-Regiment ein. Am 30. Juli wird Graf Blumenthal 87 Jahre alt.

— Wegen Unterschlagungen im Betrage von 10 000 M. wurde der langjährige Kassierer des sozialdemokratischen Unterstützungsvereins, Hutmacher Kempe aus Groggenkirch, verhaftet. Bei einer unvermutheten Durchsicht der Bücher wurden die Unterschleife festgestellt und der Staatsanwaltschaft davon Mitteilung gemacht.

Amberg, 25. Juli. In einem Dorfe des Bezirksamts Nabburg brannten 4 Anwesen nieder, wobei 4 Kinder eines Schreinermeisters im Alter von 1—5 Jahren in den Flammen umkamen.

— Grausiger Fund. Einen grausigen Fund hat man, wie der „Imparcial“ meldet, in der Kirche von San Pedro in Sevilla gemacht. Ein Chorknabe stieg neugierig bis zu dem sonst nie besuchten Gewölbe der Kirche empor, wo er einen Haufen Stroh mit mehreren vernagelten Kisten sah. Als er davon dem Sakristan erzählte, drohte ihm dieser, wenn er etwas verlauten ließe oder noch einmal seinen Fuß dorthin zu setzen wagte. Der Knabe ließ sich aber dadurch nicht abschrecken, sondern begab sich in Abwesenheit des Sakristans wieder an den geheimnisvollen Ort. Er bemerkte, daß von dem Strohhause ein übler Geruch ausging. Mit großer Mühe gelang es ihm, eine der Kisten zu öffnen, aber wer beschreibt seinen Schrecken, als er darin die schon in Verwesung übergegangene Leiche eines fünf- bis sechsjährigen Kindes entdeckte! Sofort benachrichtigte er den Pfarrer, der mit Entsetzen fand, daß auch die übrigen 15 Kisten Kinderleichen enthielten. Die Behörde wurde in Kenntnis gesetzt und der 68jährige Sakristan J. Drellona Ruiz, der sein Amt seit fünfzig Jahren versteht, samt seiner Frau und einem 17jährigen Sohn verhaftet.

Newyork, 24. Juli. 800 000 Dollar Gold werden morgen und 1½ Millionen am Dienstag nach Europa eingeschifft. Das Gold kommt aus Australien als Bezahlung für dorthin geliefertes Getreide.

.. (Seine Auffassung.) Am Himmelfahrtstag, kurz ehe der Gottesdienst beginnt, sitzen drei Bauern staspielend im Wirtshausgarten. Der Eine nach langem Besinnen: „Herzensolo!“ Pastor, auf dem Wege zur Kirche an den Tisch herantretend, empört: „Aber schämt Ihr Euch denn nicht?“ Bauer, treuherzig: „Ja, Sie haben Recht, Herr Pastor, ich bin halt ein feiges Luder, wenn Sie aber meinen, da spiel' ich schon den Grand!“

Im Strome des Lebens.

Roman von Jenny Piortowska.

(Nachdruck verboten.)

16.

Der Erzähler schwieg, eine kurze, fast atemlose Stille trat ein.

„Und dieser Schlag — ich that ihn!“ fuhr er mit klangloser Stimme fort. „Erst als der letzte Ton des Ermordeten verhallte, erst da ward ich mir des Geschehenen bewußt, erst da erkannte ich, was ich gethan hatte. Ich drückte die blutbefleckten Hände vor die Augen, aber was half's? nichts, nichts! weder Zeit, noch Vergessenheit, noch Schlaf können je das Bild aus meinem Gedächtnis wischen, das mich bis an das Ende meines Lebens verfolgen wird.“

„Ich beugte mich zu dem Boden nieder und suchte mit hastigen, zitternden Händen nach jenem Beweis, mit dem er mir gedroht hatte. Dann jagte ich, wie von tausend Furien verfolgt davon. Wohin? ich weiß es nicht! — Endlich am dritten Tage eines ziele- und hoffnungslosen, verzweiflungsvollen Unberittrens sah ich mich in der Nähe der Roddegg'schen Besitzung; und da in dem Fichtenwald ward ich zufälliger Belauscher einer Unterhaltung, der allein ich es zu danken habe, Dich noch einmal sprechen zu können. — Zwei Tage nach jenem grauenvollen Mord hatte jener in der ganzen Gegend als böse und gewissenlos bekannte Mensch seinem Leben ein Ende gemacht; und da die Leute ihn Tags vor des Doctors Ende mit diesem in einem heftigen Wortstreit bemerkt hatten, nahm man allgemein an, daß er und kein Anderer der Mörder war. Das gab mir eine verhältnismäßige Sicherheit. Ich verschaffte mir eine geheime Unterredung mit Lisette, die Dir so treu ergeben ist, daß sie, das wußte ich, Dir zu Liebe alles thun würde, obwohl sie, als ich sie sprach, wohl etwas von der furchtbaren Wahrheit ahnen mochte. Sie war es, die mir den schwarzen Domino verschaffte, ihr habe ich es zu verdanken, daß ich Dich an der blauen Schleife erkannte.“

Wir waren beide zu vertieft in die traurige Erzählung, als daß wir an die Zeit, noch überhaupt an das, was um uns vorging, gedacht hätten. Da plötzlich kam Lisette in atemloser Hast in den Pavillon gestürzt.

„O, Herr Blanchard, fliehen, fliehen Sie, so schnell Sie können! Noch wenige Minuten, und Sie sind verloren. Es sind Criminalbeamte da, die das Haus durchsuchen, es habe sich in der Nähe des Hauses eine verdächtige Person gezeigt . . .“

„Aber wohin — wohin soll ich fliehen?“ rief Victor ratlos, mit vor Verzweiflung gerungenen Händen.

Ich schaute Lisette hilflos an.

„Wissen Sie keinen Zufluchtsort, Lisette?“

„Keinen — sie durchsuchen Scheunen und Ställe, sie lassen kein Fleckchen unberührt; im Hause haben sie schon halb die Runde gemacht . . .“

„So finden wir da am ersten Schutz! O, wenn wir ihn erst ins Haus bringen könnten, in dem einen Zimmer ist er dann gewiß sicher!“

„Allerdings,“ entgegnete Lisette, „wenn es anginge . . . wenn Sie nicht Furcht haben . . .“

„Nein, nein, ich habe keine Furcht,“ fiel ich ihr schnell ins Wort, indem ich meine

Hand in die Victor's legte. „Neben Sie — schnell!“

„Man hat Verdacht auf den schwarzen Domino, unser Herr — weiß ich — hat ein scharfes Auge auf ihn — wenn Herr Blanchard mir nun seinen Domino gäbe — ich gehe mit Ihnen, Fräulein, die Bordertreppe hinauf ins Haus — werde ich entdeckt, nun, so ist das nicht schlimm — sobald ich im Hause bin, eile ich in die Garderobe und bringe Herrn Blanchard irgend einen der bunten Dominos, mit welchem es ihm nicht schwer werden wird, ohne Verdacht zu erregen, in Ihr Zimmer zu gelangen.“

Dieser Vorschlag wurde befolgt — es folgte eine furchtbare, eine qualvolle halbe Stunde, aber der Plan gelang. Während unten in den Salons Alles Freude u. Lustbarkeit war, fand die Unglückliche Zuflucht in dem geheimen, jedem fremden Auge stets verschlossenen Zimmer. Aber wie ein Schauer durchlief es meinen Körper, als seine kalten, zitternden Hände die meinen erfaßten. Ich suchte daran zu denken, daß er, daß dieser Mann es war, der mich liebte — daß er, aus Liebe zu mir sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte; aber Verbrechen und Gewissensbisse hatten ihn seltsam verändert. Selbst in seiner Zärtlichkeit, in jedem Wort, das er sprach, lag eine wilde Verzweiflung. Ich suchte ihm zuzureden, suchte ihn zu trösten, aber vergebens; und bald kam Lisette, mich daran zu mahnen, daß ich ihn verlassen müsse.

„Alles fragt nach Ihnen, Fräulein,“ sprach sie. „Fräulein Martha war schon in Ihrem Zimmer, Sie zu suchen, und als sie sagte, Sie seien nirgends zu finden, da wurde Rodegg so bleich und so besorgt um Sie, daß Alle hinzusprangen.“

Ich eilte die Treppe hinunter; an der Thüre unten blieb ich einen Moment, um, gegen einen Pfeiler gewendet, noch etwas Mut zu schöpfen; in demselben Moment wollte Jemand eilends das Haus verlassen, mit einem Ausruf der Ueberraschung erkannte er mich — ich blickte auf — Rodegg stand vor mir.

„Wo waren Sie?“ fragte er, erleichtert und aufatmend.

Bei dieser Frage verließ mich alle meine Selbstbeherrschung; ich rang nach Worten zu einer Erwiderung, aber vergebens; und das Gesicht mit den Händen bedeckend, brach ich in bittere Thränen aus.

„Sie sind nicht wohl,“ sprach er gütig, indem er meine Hand erfaßte und mich nach einem Stuhle führte. „Sie sind unglücklich! — Ich kann Sie nicht leiden sehen! Wollen Sie mir nicht sagen, was Ihnen ist, daß ich Ihnen helfen kann?“

„Sie können mir nicht helfen,“ entgegnete ich verzweifelt.

„Das glauben Sie, aber Sie wissen nicht was ich opfern würde, um Sie wieder heiter und glücklich zu sehen.“

„Nein — nein, es kann mir Niemand helfen!“

„Ist es nur der Trennungsschmerz von dem Geliebten,“ fuhr er hastig fort, „dann freilich bin ich hilflos; ist es aber was ich fürchte, dann kann ich Ihnen vielleicht mit Rat und That beistehen. Wollen Sie mir nicht vertrauen? Ich verspreche Ihnen, Alles,

Alles daran zu setzen, um Sie wieder glücklich zu machen.“

„Sie sind sehr gütig,“ hauchte ich, „aber es ist unmöglich.“

„Dann will ich Sie nicht länger quälen. — Wollen Sie sich in Ihr Zimmer zurückziehen, so gehen Sie, ich werde Sie bei der Gesellschaft entschuldigen.“

Ein stummer Dankesblick war die Antwort; dann eilte ich die Treppe hinauf. —

Victor war in dem geheimen Zimmer verborgen, Lisette sorgte dafür, daß es ihm an nichts fehlte, und ich stahl mich von Zeit zu Zeit zu ihm aber immer nur auf wenige Minuten, um keinen gefährlichen Verdacht zu erregen.

XI.

So schwer es mir ward, konnte ich doch nicht zurückbleiben, als wir tags darauf eine Einladung zu Herrn und Fräulein Pontinus erhielten. Mit welcher Last auf dem Herzen betrat ich das Haus der mir sonst so lieben Menschen! Es war mir eine wahre Qual, da im Kreise heiterer Menschen sitzen, an ihrem Lachen und Geplauder scheinbar teilnehmen zu müssen, während meine Gedanken, mein Sehnen doch bei dem waren, von dem ich vor einer Stunde bis zum Abend Abschied genommen hatte.

Als die Gesellschaft sich nach dem Essen zerstreute, während diese sich am Clavier amüßerten, jene plauderten, ein Dritter und Vierter Albums durchblättern, zog ich mich in ein kleines Boudoir zurück.

Nach einiger Zeit steckte Fräulein Pontinus den Kopf zur Thüre herein.

„So allein?“ sprach sie; doch eben im Begriff, sich zu mir zu setzen, wurde nach ihr verlangt. „Ich werde Ihnen Jemand schicken, der Sie besser zu unterhalten versteht als ich,“ setzte sie darauf lächelnd hinzu.

„Ich danke, aber ich habe etwas Kopfweh und bliebe lieber allein,“ entgegnete ich.

„O, ich schicke Ihnen Jemand, der Sie nicht quält, der Sie ebenso gern hat, wie Sie ihn —“

Damit eilte sie mit mutwilligem Lächeln wieder davon.

Müde lehnte ich in den Stuhl zurück. Es war schon spät, und noch dachte Niemand daran, aufzubrechen. Wie würde es inzwischen meinem armen Gefangenen gehen?

„Wenn Sie es wünschen, will ich mein Möglichstes thun,“ hörte ich da Rodegg's Stimme, „aber noch weiß ich nicht, wenn ich mich widmen soll.“

„Gehen Sie nur da hinein, und seien Sie versichert, daß Sie sich sehr gut unterhalten werden — die junge Dame ist meine spezielle Favoritin.“

Rodegg machte ein ziemlich überraschtes und wenig erfreutes Gesicht, als er mich erkannte.

„Fräulein Pontinus schickt mich zu Ihnen, Sie zu unterhalten,“ fing er, sich mir gegenüber an den Tisch setzend, in halb heiterem, halb tiefstem Tone an. „Wovon soll ich reden, Sie zu amüsieren?“

„Es fiel Ihnen doch sonst nicht schwer, mit mir zu plaudern.“

„Sonst sagten Sie immer, ich sollte Ihnen von mir erzählen.“

„Mein Geschmaek hat sich nicht geändert.“

(Fortsetzung folgt.)